

Werk

Autor: Cook, James; King, James

Verlag: Uebers.; Hau Eisen

Ort: Anspach; Anspach

Jahr: 1794

Kollektion: digiwunschbuch

Signatur: BIBL KLAMMER 68:4

Werk Id: PPN684552418

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN684552418> | LOG_0030

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=684552418>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Drittes Kapitel.

1779.

Verdächtiges Betragen der Eingebornen bey unsrerer Zurückkunft in die Karakakooa Bay. — Februar.
 Ein Diebstal am Bord der Discovery und dessen Folgen. — Die Pinasse wird angegriffen und unsere Leute genöthigt, sie im Stich zu lassen. — Capitain Cook's Erklärung hierüber. — Ein anderer Angriff auf die Sternwarte. — Der Cutter der Discovery wird gestohlen. — Capitain Cook's Maasregeln, das Boot wieder zu bekommen. — Er geht an's Land, um den König zu sich an Bord zu bitten. — Der König wird durch seine Gemahlin und einige Oberhäupter zurückgehalten, und es entsteht Streit darüber. — Man erhält die Nachricht, eines der Oberhäupter sey von einem unserer Leute getödtet worden. — Alles geräth in Gährung. — Einer der Vornehmen bedrohet den Capitain Cook, und wird von ihm erschossen. — Die Eingebornen wagen einen allgemeinen Angriff. — Capitain Cook wird getödet. — Nachrichten von des Capitains geleisteten Diensten, und ein kurzer Entwurf seines Charakters.

Der ganze 11te und ein Theil des 12ten wurde angewendet, den Fockmast auszuheben und ihn mit den Zimmerleuten ans Land zu schicken. Außer dem Schaden, den er am obern Theil erlitten hatte, fand sich noch, daß er auch unten ganz faul war, und es zeigte sich im Kerne eine Höhlung, in der vier bis fünf Kokosnüsse hart Raum gehabt hätten. Indessen wollten wir ihn nicht abkürzen, und glücklicher Weise fanden sich die Blöcke

Donnerstag
den 11ten.
Freitag
den 12ten.



1779. vom rothen Toaholze *), die wir auf Limeo
 Februar. zu Ankerstöcken gefällt hatten, sehr tauglich, die
 beschädigten Wangen (oder Verstärkungshölzer)
 zu ersetzen. Da allem Anschein nach diese Ausbesserungen einige Tage Zeit erforderten, so schafte Herr Bayly und ich unsern astronomischen Vorrath ans Land. Wir ließen die Zelte zur Sternwarte auf dem Morai aufschlagen, und hatten eine Bedeckung von sechs Seesoldaten mit einem Corporale bey uns. Wir erneuerten unsere alte gute Bekanntschaft mit den Priestern, welche, um unsere Arbeitsleute und ihr Handwerkszeug in Sicherheit zu setzen, den Platz, wo der Mast lag, mit ihrem Taboo, oder Interdicte, belegten, welches dadurch geschah, daß sie rings umher ihre Stäbe einsteckten, wie sie es bey unserm erstern Hierseyn gethan hatten. Auch unsere Seegelmacher wurden ans Land geschickt, um den Schaden den die letztern Stürme an den Seegeln verursacht hatten, wieder auszubessern, und die Priester überließen ihnen zu diesem Ende ein Haus, unweit von dem Morai. Dies waren unsere Verfügungen am Lande. Ich komme nun zu der Erzählung jener Händel mit den Eingebornen, die die traurige Katastrophe des 14ten stufenweise nach sich zogen.

Schon da wir vor Anker giengen, fiel es uns auf, daß unsere gegenwärtige Aufnahme von der erstern so gar verschieden war. Diesmal hörte man kein Jauchzen, sah keinen Zulauf, kein Ge-

*) Casuarina equisetifolia M. S. V. p. 840. W.

1779.

Februar.

wirre von Einwohnern; sondern eine öde, verlassene Bucht, in der sich nur hie und da ein einzelner Kahn am Ufer dahin stahl. Freylich mußte der Reiz der Neuheit, der ehedem so mächtig bey ihnen gewirkt hatte, um ein gutes stumpfer geworden seyn; indessen glaubten wir doch, in Rücksicht des gastfreundlichen Betragens, welches sie vorhin so ununterbrochen gegen uns beobachteten, und des guten Vernehmens, in welchem wir auseinander giengen, diesmal einen ähnlichen Zulauf und einige Freude über unsere Wiederkunft erwarten zu können.

Wir überließen uns allerley Muthmassungen über diese so auffallende Veränderung, als wir durch die Rückkehr eines an das Land geschickten Bootes aus unserer Unruhe gezogen wurden. Wir hörten nämlich, daß Terreeoboo abwesend sey, und die Bay unter dem Taboo zurück gelassen habe. Die meisten von uns schienen bey dieser Nachricht beruhiget, andre hingegen glaubten, oder hatten vielleicht durch nachherige Ereignisse Anlaß zu glauben, in dem Betragen der Eingebornen sey etwas Verdächtiges, und das Interdict, wodurch ihnen, während der Abwesenheit des Königs, aller Verkehr mit uns abgeschnitten wurde, ein bloßer Vorwand, wodurch die Befehlshaber Zeit gewinnen wollten, mit dem Könige zu berathschlagen, wie man sich gegen uns zu benehmen habe. Ob dieser Verdacht gegründet war, oder ob es mit der von den Eingebornen gegebenen

1779. Nachricht seine Richtigkeit hatte, konnten wir nie-
 Februar. mals erfahren. Unwahrscheinlich ist es freylich
 nicht, daß unsere schleunige Wiederkehr, von der
 sie sich keinen scheinbaren Grund anzugeben wußten,
 und deren Nothwendigkeit wir ihnen auch nachher
 kaum begreiflich machen konnten, sie einigermaßen
 in Unruhe und Verlegenheit setzte. Indessen war
 Terreeoboo's Betragen, bey dem Besuche, den
 er andern Morgens, gleich nach seiner vorgebli-
 chen Ankunft, bey dem Capitain Cook ablegte,
 so unbefangen, und die nun wieder sich einfindens
 den Eingebornen setzten ihr altes Verkehr auf
 so freundschaftlichem Fuße fort, daß sie weder eine
 Veränderung des Betragens gegen uns im Sinn
 zu haben, noch von uns zu befürchten schienen.

Zu Bestätigung dieser Meynung, muß ich
 hier einen ganz ähnlichen Vorfall anführen, der
 sich bey unserm letzten Hierseyn, einen Tag vor der
 Ankunft des Königs ereignete. Ein Eingebor-
 ner hatte an Bord der Resolution ein Schwein
 verkauft, und den geforderten Preis in Empfang
 genommen, als Pareea, der so eben vorbeu gieng,
 dem Insulaner in den Kopf setzte, das Schwein
 nicht herzugeben, wenn man ihm nicht mehr böte.
 Ueber dieses Benehmen wurde ihm von den unsri-
 gen stark zugesetzt, und sie schafften ihn vom Bord.
 Als nun bald darauf die Bay mit dem Taboo be-
 legt ward, so dachten wir damals, es geschehe aus
 keiner andern Ursache, als weil dieser Befehlshaber
 von uns beleidiget worden wäre. Beide Vorfälle

1779.

Februar.

fönnen beweisen, wie schwer es ist, aus den Handlungen eines Volkes, mit deren Sprache und Gebräuchen man nicht hinlänglich bekannt ist, sichere Folgerungen zu ziehen, und mit wie vielen, dem ersten Anschein nach, geringen Schwierigkeiten diejenigen zu kämpfen haben, die bey allen ihren Verhandlungen mit diesen Fremdlingen, auf Ungewisheiten stoßen, wo ein kleiner Irrthum oft die traurigsten Folgen haben kann. Unsere Vermuthungen mögen nun wahr oder falsch gewesen seyn, gewiß ist es, daß bis Nachmittags am 13ten, alles seinen alten, ruhigen Gang gieng.

Sonnabend
den 13ten.

Gegen Abend desselbigen Tages meldete mir der Officier von der Discovery, welcher die Aufsicht über das Wasserfüllen hatte, daß sich einige Oberhäupter bey dem Brunnen, nicht weit vom Strande versammelt, und die Eingebornen, die er gemiethet hatte, den Matrosen, bey dem Herabrollen der Fässer zu helfen, fortgejagt hätten. Er setzte hinzu, ihr Betragen käme ihm äußerst bedenklich vor, und er befürchte, daß sie ihn von neuem beunruhigen würden. Auf sein Verlangen gab ich ihm einen Seesoldaten mit, dem ich aber nur das Seitengewehr mitzunehmen befohl. Nicht lange hernach kam der Officier wieder und sagte: die Insulaner hätten sich mit Steinen versehen, und bezeigten sich sehr unruhig. Nun gieng ich selbst hin, und nahm einen Seesoldaten mit einer Flinte mit. Als sie uns kommen sahen, warfen sie die Steine weg, und nachdem ich mit einigen

1779. Februar. Oberhäuptern gesprochen hatte, wurde der unruhige Haufe auseinander getrieben, und denen, die bereit waren, uns bey Füllung der Fässer hülfreiche Hand zu leisten, weiter keine Hinderniß in den Weg gelegt. Nachdem hier alles ruhig war, gieng ich, den Capitain COOK aufzusuchen, den ich so eben in der Pinasse ans Land kommen sah, und meldete ihm den Vorfall. Er gab mir Befehl, im Falle die Eingebornen sich unterstehen sollten, mit Steinen nach uns zu werfen, oder sich sonst unverschämt betragen würden, auf die Angreifenden sogleich mit Kugeln zu feuern. Ich ließ also durch den Corporal den Schildwachen befehlen, ihre Flinten, anstatt des Schrots, mit Kugeln zu laden.

Bald nach unserer Rückkehr zu den Gezelten wurden wir durch ein anhaltendes Mustetenfeuer von der Discovery in Unruhe gesetzt. Wir sahen, daß es auf einen Kahn gerichtet war, der in größter Eile dem Lande zuruberte, und von einem unserer kleinen Boote verfolgt wurde. Wir schlossen sogleich, es müsse ein Diebstahl hiezu Anlaß gegeben haben, und Capitain COOK befahl mir, ihm mit einem bewafneten Seesoldaten zu folgen, um die Leute gleich bey ihrer Landung in die Hände zu bekommen. Wir eilten also nach dem Plage, wo der Kahn wahrscheinlich anlegen mußte; kamen aber zu spät, indem die Leute ihn schon verlassen, und sich vor unserer Ankunft ins Land geflüchtet hatten.

1779.

Februar.

Wir wußten damals noch nicht, daß die gestohlenen Sachen schon wieder erobert wären, auch schlossen wir nach den erst gedachten Vorkehrungen, daß sie von Wichtigkeit seyn müßten; wir wollten also die Hoffnung, sie wieder zu bekommen, nicht sogleich fahren lassen. Deswegen erkundigten wir uns bey den Eingebornen, welchen Weg wohl die Flüchtlinge genommen hätten, und wir verfolgten sie, bis es anfieng dunkel zu werden. Wir waren, unserer Rechnung nach, ungefähr drey englische Meilen weit von unsern Zelten, als wir durch das beständige Aufmuntern der Einwohner, den Flüchtlingen nachzusetzen, auf den Verdacht fielen, sie hätten keine andere Absicht, als uns durch falsche Anweisungen zu täuschen; wir hielten also alles weitere Nachsuchen für unnütz, und kehrten an den Strand zurück.

Während unserer Abwesenheit ereignete sich ein Zufall von weit ernsthafterer und verdrüßlicherer Art. Der Officier, der in dem kleinen Boote abgeschickt war, und mit dem abgenommenen Diebstahl wieder an Bord gehen wollte, wurde gewahr, daß Captain Cook mit mir den Flüchtigen nachsetzte. Nun hielt er es für seine Schuldigkeit, sich des am Ufer zurückgelassenen Kanots zu bemächtigen. Unglücklicher Weise gehörte es dem Paareea, der so eben von der Discovery zurückkam, und unter vielen Bethürungen seiner Unschuld, sein Eigenthum zurückforderte. Der Officier weigerte sich, es herzugeben, und da die Mannschaft

1779. der Pinasse, die auf Capitain Cook wartete, Februar. hinzu kam, so entstand ein Handgemenge, in welchem Pareea, durch einen heftigen Schlag, den er mit einem Ruder vor den Kopf bekam, zu Boden geworfen wurde. Die auf dem Plage versammelten Eingebornen, die bisher ruhige Zuschauer abgegegen hatten, fielen nunmehr unsere Leute mit einem solchen Steinhagel an, daß diese in größter Eile die Flucht ergreifen, und sich schwimmend auf einem vom Ufer etwas entlegenen Felsen retten mußten. Nun bemächtigten sich die Insulaner der Pinasse, plünderten sie aus, und würden sie gänzlich zertrümmert haben, wenn nicht Pareea, der sich von seinem Schlage wieder erholt, und ihn auch schon vergessen hatte, sie noch zeitlich genug daran gehindert hätte. Nachdem er den wilden Haufen auseinander getrieben hatte, winkte er unsern Leuten zurückzukommen, und die Pinasse wieder in Besitz zu nehmen; gab ihnen auch zu verstehen, er würde sich Mühe geben, die daraus genommenen Sachen wieder zu verschaffen. Nach Abgang unserer Leute kam er auch wirklich in seinem Kahne nach, und brachte die Mühe eines Mitschipmans und andere erbeutete Kleinigkeiten. Er schien über diesen Vorfall sehr bestürzt, und fragte, ob ihn Orono nicht tödten würde, und ob er wohl morgen an Bord kommen dürfte. Als man ihn versicherte, daß er recht gut sollte aufgenommen werden, berührte er, wie es hier Sitte ist, mit seiner Nase die Nasen der Officier, zum

Zeichen der wiederhergestellten Freundschaft, und
 ruderte sodann dem Dorfe Kowrowa zu.

1779.
 Februar.

Als Capitain COOK von diesen Vorfällen Nach-
 richt bekam, konnte er seine Unruhe hierüber nicht
 bergen, und als wir uns zurück an Bord begaben,
 sagte er: „ich fürchte diese Leute werden mich zwin-
 gen, gewaltsame Maasregeln zu ergreifen, denn“
 setzte er hinzu, „man muß ihnen schlechterdings die
 Meinung benehmen, daß sie einen Vortheil über
 uns erhalten haben.“ Da es indessen für heute
 zu spät war, diesfalls einige Vorkehr zu treffen,
 so begnügte er sich damit, den Befehl zu geben,
 sogleich alle an Bord befindliche Männer und Wei-
 ber aus dem Schiffe zu jagen. Nachdem dieses
 geschehen war, gieng ich wieder ans Land zurück,
 und weil unser ehemaliges Zutrauen gegen die Ein-
 gebornen durch die Vorfälle des Tages sehr ver-
 mindert worden war, so verdoppelte ich die Wache
 auf dem Morai, und befahl, mich sogleich zu ru-
 fen, sobald sich etwa jemand am Strande zu ver-
 bergen suchen würde. Gegen elf Uhr bemerkte man
 fünf Insulaner, die um den Morai herumschla-
 chen; sie schienen mit der äussersten Behutsamkeit
 uns näher zu kommen, da sie aber sahen, daß sie
 entdeckt waren, zogen sie sich zurück. Gegen Mit-
 ternacht wagte sich einer dicht an die Sternwarte.
 Die Schildwache feuerte über ihn dahin; die Kerls-
 machten sich nun alle aus dem Staube, und
 wir wurden diese Nacht hindurch nicht weiter ge-
 störht.

1779. Am folgenden Morgen gieng ich mit anbrechendem Tag an Bord der Resolution, um nach der Längenuhr zu sehen. Unterwegs wurde ich von der Discovery angeruffen, und man erzählte mir, daß in der Nacht ihr Kutter, den man am Ankerwächter angelegt hatte, gestohlen worden sey.

Sonntag
den 14ten.

Als ich an Bord kam, fand ich die Seefoldaten im Begriffe unter Gewehr zu gehen, und Capitain Cook lud seine Doppelbüchse. Ich wollte ihm erzählen, was in der Nacht vorgegangen war, er unterbrach mich aber mit einiger Heftigkeit, und sagte, der Kutter von der Discovery sey gestohlen und er mache Anstalt, ihn wieder zu bekommen; es sey bisher immer seine Weise gewesen, wenn uns in den Inseln dieses Oceans etwas von Wichtigkeit entwendet worden wäre, den König oder einige der vornehmsten Frees an Bord zu locken, und so lange als Geiseln zu behalten, bis das Gestohlene wieder herbengeschafft war: dieses Mittel, welches ihm nie fehl geschlagen habe, wollte er auch bey dieser Gelegenheit anwenden; zugleich hätte er befohlen, alle Rähne anzuhalten, welche versuchen würden, die Bay zu verlassen, auch wäre er gesonnen, sich ihrer zu bemächtigen und sie zerschlagen zu lassen, wosern er den Kutter nicht durch gelindere Mittel wieder bekommen würde. Zu dem Ende wurden nun die Boote beider Schiffe, wohl bemannt und bewaffnet, der Bay gegen über stationirt, und ehe ich noch das Schiff verließ, hatte

man schon auf zwey große Rähne, welche zu entfliehen suchten, Kanonen abgefeuert.

1779.

Februar.

Zwischen sieben und acht Uhr verließen wir das Schiff zu gleicher Zeit. Capitain Cook stieg in die Pinasse, und hatte Herrn Phillips, und neun Seesoldaten bey sich: ich nahm das kleine Boot. Die letzten Befehle, die ich von ihm erhielt, waren, die Gemüther der Eingebornen, auf unserer Seite der Bay, zu beruhigen, und sie zu versichern, es werde ihnen kein Leid geschehen; ich sollte ferner meine Leute zusammen halten, und wohl auf meiner Hut seyn. Wir trennten uns; der Capitain nahm seinen Weg nach Rowrowa, wo sich der König aufhielt, und ich ruderte dem Strande zu. Hier war mein erstes Geschäft, den Seesoldaten auf das strengste zu befehlen, in ihren Gezelten zu verbleiben, ihre Flinten mit Kugeln zu laden, und immer unter Gewehr zu bleiben. Sodann gieng ich in die Hütte des alten Raoo und der Priester, und erklärte ihnen, so gut ich konnte, die Ursache der feindlichen Anstalten, die sie so sehr zu beunruhigen schienen. Ich fand, daß sie schon von dem Diebstahl des Kutters gehört hatten; ich versicherte sie aber, daß, so vest auch Capitain Cook entschlossen sey, das Fahrzeug nicht zu lassen, und die Diebe zu bestrafen, sie und die Einwohner des Dorfs auf unserer Seite nicht das allermindeste von uns zu befürchten hätten. Ich ersuchte die Priester, dem Volk dieses bekannt zu machen, demselben alle Besorgniß zu benehmen,

1779. zugleich aber es zu ermahnen, sich ruhig und friedlich zu verhalten. Raoo fragte mich mit Hefigkeit, ob Terreeoboo in Gefahr wäre. Ich versicherte ihn, er sey nicht in Gefahr, und nun schien er und seine Amtsbrüder ganz zufrieden zu seyn.

Capitain Cook hatte unterdessen die Schaluppe, welche an der Nordspitze der Bay postirt war, zu sich gerufen, er nahm sie mit sich nach Kowrova, wo er mit dem Lieutenant und neun Seesoldaten ans Land gieng. Er marschirte sogleich in das Dorf, und wurde mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen empfangen; das Volk fiel nämlich vor ihm nieder, und brachte ihm junge Schweine zum Opfer dar. Da er sah, daß niemand von seinem Vorhaben das geringste ahndete, so fragte er zuerst nach Terreeoboo und seinen beiden Söhnen, ein Paar Knaben, die am Bord der Resolution seine täglichen Gäste gewesen waren. Die Knaben kamen bald darauf mit den Insulanern, die man nach ihnen ausgeschiedt hatte, und führten den Capitain sogleich in das Haus, wo der König geschlafen hatte. Der alte Mann war eben erwacht; nachdem man einige Augenblicke von dem weggekommenen Kutter gesprochen hatte — wobei der Alte, nach des Capitains Ueberzeugung, gewiß nicht mit im Spiele war — lud dieser ihn ein, mit ihm nach der Resolution zu fahren, und dort den Tag zuzubringen. Der König nahm ohne Bedenken den Vorschlag an, und stand sogleich auf, um ihn zu begleiten.

1779.

Februar.

So weit gieng alles ganz gut; die beiden Knaben waren bereits in der Pinasse und die übrigen näherten sich dem Seeufer, als ein altes Weib, Namens Kanee-Kabareea, die Mutter der beiden Knaben, und eine von des Königs liebsten Frauen, ihm nachfolgte, und ihn auf das inständigste und mit vielen Thränen bat, nicht an Bord zu gehen. Zu gleicher Zeit stellten sich ihm zwei Oberhäupter, die mit ihr gekommen waren, entgegen, bestanden darauf, daß er nicht weiter gehen sollte, und nöthigten ihn, sich nieder zu setzen. Die Eingebornen, die sich in großer Menge am Ufer versammelt hatten, und wahrscheinlich, durch das Abfeuern der Kanonen und die feindlichen Anstalten in der Bay, in Schrecken gerathen waren, drängten sich um den Capitain Cook und ihren König herum. Der Lieutenant der Seesoldaten, welcher bemerkte, wie seine Leute von den andringenden Haufen dergestalt umringt waren, daß sie im Nothfalle ihre Waffen nicht gebrauchen konnten, schlug dem Capitain vor, sie längs den Klippen hin, dicht am Ufer aufmarschiren zu lassen. Der Haufe machte ihnen sogleich Platz, und sie stellten sich ungefähr drenzig Schritte weit von dem Orte, wo der König saß, in eine Reihe.

Diese ganze Zeit über war der alte König auf der Erde sitzen geblieben, und Schrecken und Bestürzung war sehr deutlich auf seinem Gesichte zu lesen. Capitain Cook, der sein Vorhaben, weswegen er eigentlich aus Land gegangen war, nicht



1779. aufgeben wollte, drang noch immer mit allem
 Februar. Nachdruck in ihn, er möchte mitkommen; so oft
 aber der König geneigt schien, zu folgen, setzten
 sich die umherstehenden Oberhäupter dagegen, und
 suchten ihn zuerst mit Bitten und Vorstellungen
 davon abzubringen, nachher aber ließen sie ihn mit
 Gewalt nicht von der Stelle. Als nun Capitain
 Cook sah, daß der Lärm immer größer wurde,
 und der König nicht ohne Blutvergießen fortge-
 bracht werden konnte, ließ er sein Vorhaben end-
 lich fahren, und sagte zu Herrn Phillips, es wäre
 unmöglich, ihn an Bord zu bringen, ohne das
 Leben einer großen Anzahl Einwohner in Gefahr
 zu setzen.

Capitain Cook hatte zwar seine Absicht bey
 dieser Landung verfehlt; doch war für seine Person
 auch nicht der geringste Anschein von Gefahr vor-
 handen, bis sich ein Zufall ereignete, der der Sa-
 che auf einmal eine unglückliche Wendung gab.
 Von unsern in der Bay liegenden Booten wurde
 auf einige Rähne gefeuert, die sich zu entfernen
 suchten, und dabey, unglücklicher Weise, ein Ober-
 haupt vom ersten Rang getödet. Die Nachricht
 von seinem Tode kam in dem Dorfe, wo sich Ca-
 pitain Cook befand, in dem Augenblick an, als
 er von dem Könige zurückkam, und ganz langsam
 nach dem Strande gieng. Die Gährung, die dies-
 ser Unfall verursachte, wurde mit jedem Augen-
 blicke merklicher. Die Männer schickten sogleich ihre
 Weiber und Kinder fort, legten ihre Kriegsmatten

1779.

Februar.

en, und bewaffneten sich mit Speeren und Steinen. Einer der Eingebornen trat, mit einem Stein in der einen, und einem langen eisernen Nagel oder Dolch, welchen sie Pahooa nennen, in der andern Hand, dem Capitain entgegen, forderte ihn durch Schwingen seiner Waffe zum Streit heraus, und drohete ihm mit dem Steine. Der Capitain gab ihm zu verstehen, er sollte das Ding bleiben lassen; da aber der Kerl immer dreister wurde, ward er so gereizt, daß er eine Ladung Schrot nach ihm abschoss. Der Insulaner hatte seine Matte an, durch welche der Schuß nicht dringen konnte, und also keine andere Wirkung that, als den Gegner nur noch mehr zu erbittern und verwegner zu machen. Inzwischen wurden die Seesoldaten mit Steinen geworfen, und einer der Frees versuchte, den Herrn Phillips mit seinem Pahooa niederzustossen; er verfehlte ihn aber, und bekam dafür von ihm einen Schlag mit der Flintenkolbe. Capitain Cook schoss nun zum zweytenmale mit einer Kugel, und tödete einen der vordersten Insulaner. Jetzt erfolgte ein allgemeiner Angriff mit Steinen, der mit einem Musketenfeuer von den Seesoldaten und der Mannschaft in den Booten erwidert wurde. Wider alle Erwartung hielten die Eingebornen das Feuer mit großer Standhaftigkeit aus, und ehe noch die Soldaten von neuem laden können, drangen die Insulaner mit fürchterlichem Heulen und Geschrey auf sie ein. Nun erfolgte



1779. ein Auftritt voller Grausen und äußerster Verwirrung.
Februar.

— Vier Seesoldaten wurden im Rückzuge von den Felsen abgeschnitten, und erlagen unter der Wuth des Feindes; drey andere wurden gefährlich verwundet. Der Lieutenant bekam einen Dolchstich zwischen den Schultern, da aber zum Glück seine Flinte noch geladen war, so erschoss er den Kerl, als derselbe eben im Begriffe war, ihm den zweyten Stoß bezubringen.

Unser unglückliche Befehlshaber stand, als man ihn das letztemal deutlich sah, am Rande des Waffsers, und rief den Leuten in den Booten zu, sie sollten aufhören zu feuern, und ans Land rudern. Wenn es wahr ist, was einige von denen, die bey dem Handgemenge waren, behaupten, daß die Seesoldaten und die Matrosen, ohne seinen Befehl geschossen haben, und sein Wille gewesen sey, allem weitem Blutvergießen vorzubeugen, so wurde er wahrscheinlich das Opfer seiner Menschenliebe. Denn man hat bemerkt, daß, so lange er den Eingebornen die Spitze bot, es keiner wagte, ihm Gewalt anzuthun; als er sich aber umwandte, um den Booten seine Befehle zu ertheilen, wurde er von hinten mit einem Dolche niedergestossen, und fiel mit dem Gesichte ins Wasser. Als ihn die Insulaner fallen sahen, erhoben sie ein großes Freudengeschrey; sie umringten seinen Körper, schleppten ihn ans Land, rissen einander den Dolch



Drawn by D.F. Dodd & others who were on the spot.

Engraved by T. Cook.

THE DEATH of CAPTAIN JAMES COOK, F.R.S. at OWHYHEE in MDCCLXXIX.

Published Nov: 20, 1784, by J. Fielding, Paternoster Row, Scatcherd & Whitaker Ave Maria Lane, & J. Stockdall Piccadilly.

1711



an
em
ber
lid
nie
au
E
sch
sch
be
de
die

aus den Händen, und ein jeder, von wilder Wuth entflammt, wollte Theil an seinem Morde haben *). 1779. Februar.

So fiel unser große, vortrefliche Befehlshaber. — Nach einem, mit so glänzenden und glücklichen Unternehmungen gekrönten Leben, kann man nicht wohl behaupten, daß sein Tod, in Hinsicht auf seine eigene Person, zu frühzeitig erfolgt sey. Er hatte lange genug gelebt, um das große Geschäft zu vollenden, zu welchem ihn die Natur schien vorzüglich bestimmt und ausgestattet zu haben. Der Tod brachte ihn zwar um den Genuß des Ruhmes, aber nur ihm war die Erwerbung dieses Ruhmes vorbehalten. Es würde eben so

*) Die Zeichnung zu dem hier beygefügteten Kupfer von Capitain Cook's Tode, — welches sich nicht in der größern englischen Ausgabe befindet —, ist von D. P. Dodd, mit Beyhülfe anderer Augenzeugen, laut der Platte selbst, verfertigt worden. Herr David Samwell, Wundarzt auf der Discovery, hat im J. 1786 eine umständliche Erzählung von dem Tode dieses großen Weltumseglers herausgegeben, die in vielen Stücken von der oben mitgetheilten, und besonders von allen Nachrichten abgeht, die bey diesem traurigen Vorfall, ein falsches Licht auf des Capitain Cook's Charakter werfen. Sie machte in England viel Aufsehen, und ich verweise meine Leser auf Herrn v. Archenholz's Neue Litteratur und Völkerkunde. XI. St. 1787. S. 443. u. f. wo Hr. E. Kramer eine Uebersetzung davon geliefert hat. W.



1779. wenig nöthig, als meiner Feder angemessen seyn,
 Februar. zu beschreiben, wie tief diesen Verlust alle diejeni-
 gen fühlten und beklagten, die so lange in seiner
 großen Talenten und unter seiner weisen Führung,
 Ruhe und Sicherheit, in seinem gefühlvollen,
 menschenfreundlichen Herzen, unter so mancherley
 Mühseligkeiten, Trost und Theilnahme fanden.
 Noch weniger vermag ich, unsern Schrecken bey
 diesem Schlage, und die allgemeine Bestürzung
 und Muthlosigkeit zu schildern, die auf ein so
 fürchterliches Unglück erfolgten. Gerne vielleicht
 wird der Leser den Blick von dieser traurigen Sce-
 ne hinwegwenden, und mit mir sein Augenmerk
 auf den Charakter und die Tugenden dieses großen
 Mannes richten. Das letzte Opfer, welches ich
 dem Andenken eines so theuern und verehrungswür-
 digen Freundes bringen kann, soll dieser kurze Ent-
 wurf von seinem Leben und seiner der Welt geleis-
 teten Diensten seyn.

Capitain James Cook ward am 27sten Octo-
 ber im Jahre 1727 unweit Whitby in York-
 shire geböhren. In seiner frühen Jugend gab
 man ihn zu einem Krämer auf einem benachbarten
 Dorfe in die Lehre. Allein da man seinen natür-
 lichen Hang hiebey nicht zu Rathe gezogen hatte,
 so verließ er den Laden bald aus Ueberdruß, und
 verdingte sich auf neun Jahre, auf das Schiff eines
 Steinkohlenhändlers. Bey dem Ausbruche des
 Kriegs, im Jahre 1755, trat er in königliche
 Dienste, am Bord des Eagle (Adlers), welches

damals Capitain Zamer und nachher Sir Zugo Palliser commandirte, welcher letztere bald sein Verdienst entdeckte, und ihn als Officier auf das Hinterkastell brachte.

1779.

Februar.

Im Jahre 1758 ward er Schiffmeister (Master) auf dem Northumberland, dem Flaggeschiffe des Lord Colville, welcher damals das Geschwader an der Küste von Amerika commandirte. Hier las er, wie ich ihm oft selbst erzählen hörte, während eines harten Winters zum ersten mal den Euclides, und legte sich ohne allen andern Unterricht, mit Hilfe einiger wenigen Bücher, bloß durch eigenen Fleiß geleitet, auf das Studium der Mathematik und Sternkunde. Zu eben der Zeit, da er auf diese Weise Gelegenheit fand, durch Bildung seines Geistes und Erwerbung nützlicher Kenntnisse das Mangelhafte seiner ersten Erziehung zu ersetzen, wurde er zu den thätigsten Aufzügen des damaligen americanischen Krieges gebraucht. Bey der Belagerung von Quebec übertrug ihm Sir Charles Saunder die wichtigsten Geschäfte im Dienste der Flotte. Bey dem Angriffe von Montmorency führte Er die Boote an, und leitete das ganze Unternehmen auf den Anhöhen von Abraham. Er untersuchte das Fahrwasser, und legte zur Sicherheit der großen Schiffe, die den Fluß hinauffsegeln sollten, Boyen zu Wegweisern. *) Der Muth und die Geschick-

*) Cook zeichnete sich bey dieser Expedition durch eine That aus, die, weniger glänzend als die

1779. Februar. Nächste, die er bey diesen Geschäften bewies, erwar-
 ben ihm die Freundschaft des Sir Charles Saun-
 ders und des Lords Colville, die, so lange sie leb-
 ten, seine wärmsten und thätigsten Gönner blieben.
 Umseglung der Welt, doch allemal ihren Mann
 verewigt. Der Admiral Saunder hatte mit
 dem Befehlshaber der Landmacht, dem General
Wolfe die Verabredung genommen, den Feind
 in **Quebec** zu einer falschen Muthmaßung zu
 verleiten. Man wollte eigentlich bey dem **St.**
Charles-Flusse angreifen; um ihn aber glau-
 ben zu machen, man sey willens, den **St. Lo-**
renz-Strom hinauf, an der Stadt vorbe-
 y gehen, und oberhalb derselben etwas zu unter-
 nehmen, so mußte **Cook** alle Nacht in einem
 Boote, unter Bedeckung von einigen Soldaten,
 längs dem Flusse hinauf Bojen legen. Der
 Feind wurde dieses bald gewahr, und feuerte
 aus der Stadt auf ihn; allein er fuhr mit der
 ihm eigenen Beharrlichkeit und Pünktlichkeit fort.
 Alle Morgen kamen die Franzosen, und nah-
 men die Bojen weg, alle Abend kam **Cook**,
 legte wieder andere, und ließ wieder auf sich
 feuern; und dies alles — bloß um den Feind
 auf eine falsche Muthmaßung zu leiten. Der
 Angriff geschah endlich beym **St. Charles-**
Flusse; allein die Lage und die Befestigungen
 des Orts nöthigten doch den General **Wolfe**,
 seinen Plan zu ändern. Man fuhr fort, alle
 Nacht Bojen zu legen, und endlich mußte doch
 wirklich geschehen, was man anfangs dem
 Feinde bloß glauben machen wollte. Die gan-
 ze englische Landmacht gieng, wie oben er-
 wähnt worden, unter **Cook's** Führung, als

Als der Krieg zu Ende war, erhielt er auf des Lord's Colville und Sir Zugo Pallisers Empfehlung, den Auftrag, den Meerbusen von St. Lorenz und die Küste der wegen ihrer Fischeren so wichtigen Insel Neufundland so genau als möglich aufzunehmen. Dieses Geschäft setzte er bis ins Jahr 1767 fort, als ihm vom Sir Eduard Zawke die Anführung einer Expedition nach der Südsee übertragen wurde, welche die Beobachtung des Durchgangs der Venus durch die Sonne, und dabey die Fortsetzung der bereits angefangenen Entdeckungen in jenem Theile der Erde zur Absicht hatte.

Seine Dienste von der Zeit an, sind zu bekannt, als daß sie hier brauchen angeführt zu werden, und sein Ruhm ist verhältnismäßig zu hoch gestiegen, als daß er meiner Lobrede bedürfte. Er schien in der That vorzüglich, ich möchte sagen, fast ausschließlich zu Unternehmungen dieser Art geböhren zu seyn. Auch die frühern Gewohnheiten seines

Steuermann, in einer Nacht den Strohmann glücklich hinauf; man erstieg die Anhöhen Abraham's, im Rücken von Montcalm, der nunmehr den Feind bey St. Charles erwartete, und Quebec und ganz Canada wurden, wiewohl mit dem Verluste beider Heerführer, Wolfe's und Montcalm's erobert.

S. Einige Lebensumstände von Capt. James Cook u. im Göttingischen Magazin der Wissenschaften und Litteratur. 1. Jahrgangs 2. St. S. 248. W.

1779. Lebens, der ganze Gang seines Dienstes, die beständige Richtung seines Gemüthes auf dergleichen Gegenstände — alles trug dazu bey, ihn darauf zuzubereiten, und ihm in diesem Fache, ein so reiches Maas von Kenntnissen zu verschaffen, die nur wenigen zu Theil werden können.

Er war von starker Leibesbeschaffenheit, abgehärtet zur Arbeit, und fähig, die strengsten Beschwerden zu ertragen. Sein Magen verdauerte die härtesten und unschmackhaftesten Speisen. Es kostete ihm so wenig, alle Arten Genusses zu entbehren, daß seine Mäßigkeit ihm nicht einmal zur Tugend angerechnet werden kann. Die Eigenschaften seines Geistes waren fest und abgehärtet, wie sein Körper. Er hatte einen lebhaften und durchbringenden Verstand. Seine Beurtheilungskraft war in Allem, was Bezug auf seinen Dienst hatte, schnell und treffend. Seine Entwürfe waren kühn und männlich, und trugen sowohl in der Anlage, als in seiner Art sie auszuführen, das Gepräge eines großen, selbstständigen Geistes. Sein Muth war kalt und entschlossen, und, in den Augenblicken der Gefahr, von einer bewundernswürdigen Besonnenheit begleitet. Seine Sitten und sein äußerliches Betragen waren einfach und kunstlos. Seinem Temperamente könnte man vielleicht, mit einigem Rechte, Hitze und Leidenschaft zur Last legen, wenn sie nicht von seinem ausnehmend wohlwollenden, menschenfreundlichen

Herzen, wenige Augenblicke darauf entwasnet worden wären.

1779.

Februar.

Dies ist der schwache Schattenriß von Capitain COOK's Charakter. Aber der Hauptzug darinnen war jene unerschütterlich andauernde Beharrlichkeit in Verfolgung dessen, was er sich einmal zu erreichen vorgelegt hatte; eine Bestigkeit, die ihn über jede Gefahr, jede, auch der härtesten Beschwerden hinweg setzte, und sogar die nöthige Ruhe und Erholung verschmähen ließ. Während seinen langen und verdrießlichen Reisen blieb sich sein Eifer und seine Thätigkeit ununterbrochen gleich. Keine zufällige Versuchung konnte ihn auch nur einen Augenblick zurückhalten; sogar jene Zwischenräume von Zerstreung, die sich zuweilen unvermeidlich darbieten, und die wir andern alle mit einer Begierde ergreifen, welche ein jeder, der strenge Dienstbeschwerden kennt, keinem verargen wird, diese Zwischenräume von Ergökungen, sage ich, machten ihn zuweilen ungeduldig, wenn sie ihm nicht auf irgend eine andere Weise zu Verfolgung seiner Absichten dienlich zu seyn schienen.

Es wäre überflüssig, hier die Gelegenheiten aufzuzählen, bey welchen diese Eigenschaften, während seiner großen und wichtigen Unternehmungen besonders hervorstachen. Ich begnüge mich blos damit, das Resultat seiner Bemühungen unter zwey Hauptpunkte zu bringen; nämlich zu zeigen, was er theils der Erdkunde, theils der Schiffsahrt für wichtige Dienste geleistet hat.

1779.
Februar.

Nie hat wohl eine Wissenschaft durch eines einzigen Mannes Arbeit, mehr gewonnen, als die Erdkunde durch Capitain Cook. Auf seiner ersten Reise nach der Südsee entdeckte er die Societäts-Inseln; er fand, daß Neu-Seeland kein festes Land sey; er entdeckte die Meerenge, welche diese beiden Inseln trennte, und nunmehr seinen Namen führt; er nahm die ganze Küste von den beiden Inseln auf; entdeckte nachher, und untersuchte die östliche Küste von Neu-Holland, — die bis dahin ganz unbekannt geblieben war, und eine Strecke von sieben und zwanzig Breitengraden, oder mehr als zweytausend englischen Meilen ausmachte —.

Auf seiner zweyten Reise löste er die große Streitfrage über die Existenz eines südlichen festen Landes; indem er diese Halbkugel zwischen dem 40sten und 70sten Grad der Breite dergestalt durchkreuzte, daß kein Raum für dieses Land mehr zu gedenken war, außer in der Nähe des Südpols, wo aller Schiffahrt ein Ziel gesteckt ist. Während dieser Reise entdeckte er Neu-Caledonien — nach Neu-Seeland, vier der größten Inseln im südlichen stillen Meere —; die Insel Neu-Georgien, und eine unbekante Küste, das Thule der südlichen Halbkugel *), die er Sandwich

*) Thule war das äußerste nördliche Eiland, welches den Alten bekannt war.

Tibi serviat ultima Thule. Virg. Georg.

Land nannte. Nachdem er hierauf zweymal die 1779.
Gewässer zwischen den Wendekreisen besucht hatte, Februar.
berichtigte er die Lage der vorigen Entdeckungen,
und machte noch verschiedene neue.

Die Reise aber, die wir hier beschreiben, unterscheidet sich von allen übrigen durch den Umfang und die Wichtigkeit der darauf gemachten Entdeckungen. Außer einigen kleinen Eilanden in dem südlichen stillen Meere, entdeckte er, nordwärts vom Aequator, die Inselgruppe, die er Sandwichs = Inseln nannte, und die wegen ihrer Lage und ihrer Erzeugnisse, in dem System der europäischen Schiffahrt von ungleich größerer Wichtigkeit werden können, als alle andere Entdeckungen in der Südsee. Hierauf erforschte er, was bis dahin von der westlichen Küste von America unbekannt geblieben war, vom 43sten bis zum 70sten Grade nördlicher Breite, oder eine Strecke von dreitausend fünfshundert englischen Meilen. Er setzte die Nähe der beiden Seeküsten von Asien und America außer Zweifel; gieng durch die Meerenge, welche beide Welttheile trennt, und nahm auf beiden Seiten die Küsten gegen Norden hin auf, daß er unumstößlich darthun konnte, in dieser Hemisphäre sey weder eine östliche noch westliche Durchfahrt vom atlantischen Meere in den stillen Ocean als möglich zu gedenken. Kurz, die Gewässer von Amur *) und den japanesischen Archipelagus ausgenommen, hat er ohne Zwei-

*) Das schottische Meer. W.

1779. fel die Hydrographie der bewohnbaren Erde zum
 Februar. höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht.

Als Seemann waren seine Dienste vielleicht nicht weniger glänzend, gewiß aber gleich wichtig und verdienstlich. Die von ihm entdeckte, und mit so gutem Erfolge angewandte Methode, die Gesundheit der Seeleute zu erhalten, wird in der Geschichte der Schifffahrt Epoche machen, und seinen Namen, in der Reihe der Freunde und Wohltäter des Menschengeschlechtes, auf die Nachwelt bringen.

Denen, welche mit der Geschichte der Seefahrt bekannt sind, braucht man nicht erst zu sagen, um welchen theuern Preis man sonst die Vortheile erkaufen mußte, welche durch lange Reisen zur See erreicht werden sollten. Jene fürchterliche, von diesem Dienste unzertrennliche Krankheit, deren traurige, selbst in der Erzählung, schauderhafte Wirkungen fast alle Tritte der Entdecker bezeichneten, würde bey fernern Unternehmungen dieser Art, zu einem unübersteiglichen Hinderniß geworden seyn, wenn man sich anders nicht einer grausamen, unverantwortlichen Geringschätzung des Lebens unserer Seeleute hätte schuldig machen wollen. Dem Captain COOK war es vorbehalten, der Welt durch wiederholte Versuche zu zeigen, daß man Reisen in unbekannte Gegenden und bey jeder Abwechslung und Strenge des Himmelsstrichs, zu der ungewöhnlichen Länge von drey bis vier Jahren

ausdehnen kann, ohne der Gesundheit der Mann- 1779.
schaft zu schaden, oder daß dadurch die Wahr- Februar.
scheinlichkeit ihrer gewöhnlichen Lebensdauer im
geringsten vermindert würde. Diese von ihm be-
folgte Methode hat er auf das genaueste aufge-
zeichnet, und im Jahre 1776, in einer Denks-
schrift der Königlichen Societät der Wissens-
schaften vorgelegt *). Die auf der gegenwärti-
gen Reise gemachten neuern Erfahrungen über
diesen Gegenstand, sind in diesem Werke an ih-
rem gehörigen Orte eingeschaltet worden.

Seine Geschicklichkeit in dem Dienste, dem
er sich gewidmet hatte, zu beurtheilen, überlasse
ich übrigens allen denen, die befugte Richter
hierinnen sind. Sie werden ohne Zweifel bekenn-
en, daß ein Mann, der drey so gefahrvolle,
mit so vielen Schwierigkeiten verknüpfte Entde-
kungsreisen, von einer so ungewöhnlichen Dauer,
in so mancherley Lagen, mit einem so gleichförmigen
und unveränderlichen guten Erfolg aus-
führen konnte, nicht nur tiefe und helle Einsich-
ten in alle Theile seines Geschäfts besitzen müsse,
sondern auch mit einem starken, viel umfassenden
Geiste müsse gebohren seyn, der bey dem Reich-
thum an Hülfquellen, gleich fähig war, allem,
was sowohl der größere als der kleinere Dienst
erforderte, volle Genüge zu leisten.

*) Bey dieser Gelegenheit bekam er die von Sir
Gottfried Copley gestiftete goldene Schau-
münze.



1779. Nach dieser möglichst treuen Nachricht von
 dem Tode meines verehrungswürdigen Freundes,
 Februar. die ich theils aus eigener Beobachtung, theils
 aus Erzählungen anderer geschöpft habe; nach der
 kurzen Darstellung seines Charakters und seiner
 Verdienste, überlasse ich nunmehr sein Andenken
 der Bewunderung und Dankbarkeit der Nach-
 welt. Ich füge nur noch hinzu, daß ich die
 Ehre, welche mir durch seinen Tod zu Theil
 wird, meinen Namen mit dem seinigen vergesells-
 schaftet zu sehen, mit schmerzhafter Rührung an-
 nehme, und daß es mir zum Trost gereicht, sei-
 nem Schatten diejenige Ergebenheit und Vereh-
 rung öffentlich zu bezeugen, die so lang er lebte,
 ihm selbst zu beweisen, meine innige Neigung,
 mein beständiges Bestreben war.